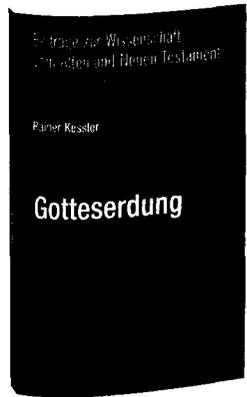


Gotteswort im Kontext

Hermeneutik und Exegese des Alten Testaments



Rainer Kessler: Gotteserdung. Beiträge zur Hermeneutik und Exegese der Hebräischen Bibel. Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2006. 246 Seiten, Fr. 66.90.

Martin Leuenberger – Unter dem originellen, aber ein wenig esoterisch klingenden Titel «Gotteserdung» versammelt der Marburger Alttestamentler Rainer Kessler Aufsätze aus zwei Jahrzehnten (1987–2006). Mit dem – nicht unmissverständlichen – Begriff will er eine biblische Grundbewegung auf den Punkt bringen: Vor dem Hintergrund von Qohelets Fundamentalsatz «Gott ist im Himmel und du bist auf der Erde» (Pred 5, 1) erzählt die (hebräische) Bibel vielfältig, «wie Gott in die Geschichte des Volkes Israel und der Menschheit eingeht». Dementsprechend lässt sich nach Kessler von Gott «nur im Kontext konkreter sozialer Verhältnisse» sprechen – der Bogen zu seinem sozialgeschichtlichen Zugang, der sämtliche Artikel prägt, ist geschlagen.

Hermeneutik und Exegese

Im ersten Teil zur Hermeneutik stehen grundsätzliche Auslegungsfragen im Vordergrund. Es geht um das Verhältnis von Altem und Neuem Testament, um biblische Perspektiven auf die Globalisierung, um die sogenannte alttestamentarische Sprache der Vergeltung und um Genderfragen (am Beispiel von «Männertränen»).

Der zweite, exegetische Hauptteil folgt den drei Abteilungen der hebräischen Bibel und verhandelt anhand einzelner Texte exegetische Probleme: Im Bereich der «Tora» erörtert Kessler die Stellung der Frau nach der Paradieserzählung, den Umgang mit Gewalt in der Sintflutgeschichte und die Gestalt Abrahams; zudem legt er – stärker methodisch orientiert – eine psychoanalytische Lektüre der Beschneidung Moses (Ex 4, 24–26) vor.

Im Horizont der «Propheten» werden der Beitrag von Frauen zur Prophetie, die Funktion gynomorpher Gottesbilder, die Polemik gegen das Gesetz in Ez 20 sowie verschiedene Probleme des Zwölfprophetenbuchs – wo ein aktueller Arbeitsschwerpunkt Kesslers liegt – erörtert.

Und mit Bezug auf die «Schriften» folgen Überlegungen zu kollektiver Schuld, zum «antwortende[n] Gott», zur Löservorstellung von Hi 19, 25, zur Weltordnung im Hiobbuch und zum Gegenwehlerlass in Est 8, 11. Ein kurzer Anhang ergänzt die wiederholt angestellten methodischen Reflexionen um eine überlieferungsgeschichtliche Analyse der bekannten Geschichte von Max und Moritz.

Weiter Problemhorizont

Die angeführten Beispiele mögen einen Eindruck erwecken vom weiten Problemhorizont der Beiträge Kesslers. Immer wieder greift er aktuelle gesellschaftspolitische Fragen auf und bringt sie mit der Bibel in ein kritisches Gespräch. Auf diese Weise leistet Kessler weit gefasster sozialgeschichtlicher Ansatz im gegenwärtigen Konzert der alttestamentlichen Wissenschaft und deren Methoden einen wichtigen Teilbeitrag zur Hermeneutik und Exegese des biblischen Sachverhalts, dass das «Gotteswort» stets in konkrete menschliche Kontexte und Situationen – oder wie Kessler zuspitzend formuliert: soziale Verhältnisse – eingebunden ist.

Martin Leuenberger ist Oberassistent für Altes Testament an der Theologischen Fakultät in Zürich.